



1503

00



Als der  
Allerdurchlauchtigste Großmächtigste  
Fürst und Herr,



**Friederich der II.**

**König in Preussen,**

Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Römi-  
schen Reichs Erz-Sammerer und Schur-Fürst, Souverainer  
Prinz von Oranien, Neusschatel und Valkengin, in Geldern, zu Nag-  
deburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern der Esküben und Wenden, zu  
Mecklenburg, auch in Schlessen, zu Croffen, Herzogs, Burggraf zu Nürnberg, Fürst  
zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Raseburg, Ost-Friesland und Mörs,  
Graff zu Hohemollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohnstein, Tecklenburg, Lingen,  
Schwerin, Wüthen und Zerodamm, Herr zu Ravensstein, der Lande Drost, Stargard,  
Eenenburg, Sätow, Alten und Breba u.

# Die Erb-Subdigung

In Quedlinburg am 24ten November jehigen 1740. Jahres

Durch die

**Von Ihrer Majestät**

Hiezü höchst verordnete Geheimenrätthe  
Den Halberstädtischen Regierungs-Präsidenten

von **Lüderik**

Und den hiesigen Stifftshauptmann

Edlen von **Blottho**

allergnädigst einnehmen lieffen

Wolten

Ihre unterthänigste Pflicht und Treue in nachgesetzter Obe

erweyssen

Der Rath beyder Städte Quedlinburg.

Quedlinburg, Gedruckt bey Gottfried Heinrich Schwann, Stiffts-Buchdr.





*VIRGILIUS.*

Hic vir, hic est, tibi quem promitti sapius audis  
 Augustus Cæsar diuum genus: aurea condet  
 sæcula qui rursus latio, regnata per arua  
 Saturno quondam: super & garamantas & indos  
 proferet imperium . . .



Als Haupt empor! die Hand gereckt!  
 den End der Treue nachzusprechen;  
 sein Schall, der unser Herz entdeckt,  
 wird bis zu Preussens Thron in reiner  
 Demuth brechen  
 Genug: denn Preussens Adlerthron  
 wo Friedrichs Wilhelms grosser Sohn  
 das Recht der Majestæt durch Huld and Weisheit zeigt,  
 läßt keine Demuth unbeglückt,  
 die ihre Neigung ungeschmückt  
 mit ächter Redlichkeit vor seiner Hoheit beuget.

Dort steht das Paar! Dem Friedrichs Huld  
dem FRIEDRICHS Majestaet befohlen,  
von uns die eingestandne Schuld  
durch einen heiligen Schwur das Herze abzuhohlen.  
O schöne Forderung! Bürger eylt!  
das Glücke, so euch zugetheilt,  
mit sehnlichen Gesicht, mit zitternden Verlangen  
von diesem nun gekrönten Held  
der Unschuld Schutz, der Lust der Welt  
in Unterthänigkeit und Demuth zu empfangen.

Ehr eylt! entzückendes Gesicht!  
wie wächst das jauchzende Gedränge?  
und macht die heisse Sehnsucht nicht  
die Häuser, Strassen, Markt ja selbst die Stadt zu enge?  
Die Augen mahlen tausendfach  
die Zärtlichkeit der Freude nach,  
viel hunderte Kehlen macht der Nahme FRIEDRICH  
O! süßter Nahme, seht ihn doch (müde  
der abgelebte Alte noch  
mit halbgebrochnen Laut zu seinem Sterbeliede.

Welch Sausen? ja nun wird der Eyd  
mit Lust und Andacht nachgesprochen;  
doch hat der Liebe Heftigkeit  
die erste Munterkeit durch Thränen unterbrochen.  
Es weint sich manches Auge roth  
nicht seinen Kummer, seine Noth  
an diesen Jubel-Fest wehmüthig zu beklagen:  
die Freude die das Herze preßt,  
hält Zungen, Lippen, Worte fest;  
dies will die Redlichkeit mit nassen Augen sagen.

Nun ist's geschehn. Man höret schon:  
Es lebe FRIEDRICH unser König!  
Doch dieser prächtige Jubelthon  
dünekt ja der Zärtlichkeit der Liebe viel zu wenig:  
Sie rußt mein Vater FRIEDRICH!  
Dies ist das Wort, womit sie DIE  
Du Preussischer August beständig will begrüßen.  
Die Ehrfurcht giebt der Liebe raum,  
wir können Deines Purpurs Saum  
als Kinder und zugleich als Unterthanen küssen.

**D**EIN Deine Huld ist schon bekant  
 die Huld die **DEINEN** Scepter schmücket  
 und von der fernem Ostsee Strand  
 bis an den fernen Rhein, **DEIN** weites Reich erquicket  
 bestreift Du doch kaum **DEINEN** Thron  
 und lässest **DEINE** Stappen schon  
 Mit Ueberfluß von Fett, von Milch und Honig quillen.  
 O! schönes Vorbild künftger Zeit!  
 es wird durch **DEINE** Gütigkeit  
 die Armuth ihre Noth mit sichern Reichthum stillen.

\* \* \*  
**K**aum kan die Liebe ihren Blick  
 auf mehr als Deine Güte drehen.  
 Sie will ihr günstiges Geschick,  
 Den Ausfluß **DEINER** Huld in seinen Ursprung sehen.  
 Und vor Vergnügen ganz entzückt  
 ruft sie: O! **GENÜG** wie beglückt  
 sind wir im sichern Schuß von deines Adlers Schwingen!  
 ihr Schatten schützet, nährt, vergnügt;  
 weil **DEINE** Huld sie um uns biegt.  
 Kan keine bleiche Furcht die muntre Lust verdringen.

\* \* \*  
**H**ier schweiger ne. Ein helles Licht  
 ein Schimmer, der mit sanften Blicken  
 durch schwacher Dünste Nebel bricht,  
 der Gottheit Meisterstück kömmt aus den ewigen Sitzen  
 ein ganz durchsichtiges Sternen-Kleid  
 deckt seiner Blöße Trefflichkeit  
 in seinen Augen herrscht Ernst, Freyheit, Friede Klarheit.  
 Die Liebe kennet dieses Bild  
 und spricht mit Ehrfurcht angefüllt:  
 es ist **DEIN** Ebenbild, O! **HELD**, es ist die Wahrheit.

\* \* \*  
**D**ie Wahrheit wincket, die Liebe merckt,  
 was ihr der Wahrheit Finger zeigt,  
 ihr Blick wird durch ein Licht gestärckt  
 vor dem sich Dunkelheit und Nacht und Nebel neiget.  
 O! **HELD**, was ist das sie erblickt?  
 die ächte Weisheit, die **DEIN** schmückt,  
 des Ersten Friedrichs Ruhm, die Deine Güte führet  
 Und Friedrichs Wilhelms Tapfferkeit,  
 Die **DEINEN** Lenden Festigkeit  
 Umstählet und dein Haupt mit frischen Lorbern zieret.

\* \* \*  
Die Wahrheit spricht (nun darf sie frey  
und ohne blöde Schwermuth sprechen  
da die verlachte Heucheley  
durch ihre eigne Kunst muß das Genicke brechen)  
Sie spricht; gleich fällt der leichte Dunst  
der übertriebnen Wörter Kunst,  
die Einfalt schweigt und läßt die stolzen Flügel sincken  
der Irthum, dessen falsche Pracht  
so viele rasende gemacht,  
läßt vom unächten Glanz die letzten Funcken blinken.

\* \* \*  
Die Wahrheit spricht, ihr erstes Wort  
ist **FEEDRICH!** **FEEDRICH!** mein Erretter  
mein Schmerz und meine Noth ist fort  
es bebet, sinckt und fällt der Hochmuth meiner Spötter  
die vormahls meinen Ruhm gekränkct.  
Kommt liebste Töchter! Kommt und denckt  
auf eure Schuldigkeit, des Helden Seltenheiten,  
der stets vor eure Ehre wacht,  
so wohl als eure eigne Macht,  
in schlechten Hütten und Pallastten auszubreiten.

\* \* \*  
Wer ist das holde Schwesterpaar,  
das auf der Wahrheit Ruff erscheint?  
sein Anblick macht es offenbahr,  
die zarten Arme hatt's verschrencket und vereinet.  
Es ist Eusebie, die sich  
mit der Vernunft so Schwesterlich  
der schänden Heucheley zum Untergang verbunden,  
der stärkste Freygeist ist ein Christ  
der Glaubensspötter Trutz und List  
ist jeko auf einmahl wie leichter Dampf verschwunden.

\* \* \*  
Eusebien und der Vernunft  
(Ich fühl es schon in meinen Busen)  
folgt, ja es folgt die ganze Junft  
der vor verachteten und nun geehrten Musen.  
Ihr Schönen! **FEEDRICH'S** grosse Brust  
empfindet auch die zarte Lust  
von euren munterm Feur von euren sanftsten Trieben;  
eure Glück bleibt fest, es wird vermehrt,  
Denn **FEEDRICH**, der euch vorgeehrt,  
wird euch auch künfftig treu und unverändert lieben.

**Ja HERR!** Dein himmlisches Gemüth  
die Hoffnung vieler Millionen  
die, wo die Pregel Krümmen zieht  
und bis an Gallien in Deinen Schatten wohnen,  
kan keiner Krone prächtig Gold,  
Das die Geburth der Tugend zollt,  
Kan kein durch Tapfferkeit errungner Sieg verkehren.  
Drum MUSEN! bleibt eur Glücke fest  
last dieses nur den Ost, den West,  
den Nord und Süderpol durch eure Lieder hören.

Ihr MUSEN fliehet ganz bestürzt.  
Warum? die kriegrische Trompete  
ist das, so eure Lust verführt  
und überstimmt den Thon der schmeichelhaften Flöthe.  
Es rasselt Panzer und Gewehr,  
Man sieht ein siegbezierigs Heer,  
Es bricht ein einzger Blick aus hundert tausend Röhren,  
es rücken so wohl Roß als Mann  
mit einen einzgen Schritte an.  
Wer will euch Helden wohl den sichern Sieg verwehren?

Fliehet nicht ihr MUSEN! Bliß und Stahl  
wird nicht zu euren Fall verschwendet;  
es wird durch dieser Sieger Zahl  
eur Glück nicht gekränkct, eur Ansehn nicht geschändet,  
erschrockne MUSEN! seht nur! seht!  
was in den prächtgen Fahnen steht;  
Der Nahme Friedrich! ist, den seines Adlers Schwingen  
mit ungeschwächten Muth und Krafft  
bis in die ferne Nachbarschaft  
der Sonnen, der er selbst nicht einmahl weichet, bringen.

Ihr MUSEN! eure Sicherheit  
soll dieses mächtge Heer erhalten  
und seine ächte Tapfferkeit  
soll nur der Feinde Wuth die trozge Stirne spalten.  
Ihr Bürger diesen blancken Stahl!  
Läßt **FRIEDRICH** nicht zu eurer Quaal  
in so viel muthigen und starcken Händen blißen;  
es soll der siegende Soldat  
nur eure Handlung, eure Saat  
und euren Ueberfluß mit züchtgen Armen schützen.

Hier wird kein schmutzger Eigennuß  
der bangen Armuth bloßen Nacken  
mit wiederrechtlich großen Trus  
mit blutbegierigen und scharffen Nägeln zwacken.  
Rein FRIEDRICH herrscht! und also muß  
Ein lang erwünschter Ueberfluß  
Den Geiß nicht unverschämt, den Neid nicht muthig machen  
Rein FRIEDRICH herrscht, der Bürger Schmerz!  
Kränckt dieses Helden grosse Herß  
Und FRIEDRICH ist vergnügt, wenn seine Bürger lachen.

Ach Held, die Liebe steht entzückt  
bey DEJNEN Zugend Seltenheiten.  
Den Glanz der Erone, die DIEH schmückt,  
des prächtigen Scepters Macht, des Thrones Kostbarkeiten,  
macht DEJNES Geistes Größe klein.  
Drum kan die Liebe nur allein  
auf DEJNES Geistes Pracht der Ehrfurcht Blicke drehen  
Wärst DU nicht Friedrichs Wilhelms Sohn  
besäßeß DU auch keinen Thron:  
so würde doch in DI die Welt den Helden sehen.

Der wird DI etwa hinterbracht  
daß in der Nächte stillen Dunkel  
in Quedlinburg die Liebe wacht  
und ihre Triebe läßt bey tausend Lampen funckeln  
so dencke nicht der Uebermuth  
will hier des Veltzugs lestes Gut  
der Lasche lestern Scherß in toller Lust verzehren.  
Die Liebe will zu DEJNEN Rahm  
der Armuth lestes Eigenthum  
aus Ehrfurcht, nicht aus Stolz o! König dir gewehren.

Die Liebe ist, die DI dies Blatt  
O! HEN so wohl als ihre Treue  
in Demuth übergeben hatt  
ach! FRIEDRICH! König! Held! ach Vater! ach! er.  
uns nur durch DEJNEN Gnade Blick (freue  
so weichet unsre Noth zurück  
die Noth - - wir wollen sie nicht erst wehmützig nennen  
DU weist sie schon die Gütigkeit  
die jest DEJN weites Reich erfreut  
wird auch vor unsre Noth die beste Hülffe kennen.

\* \* \*

Was trennet was durchschwirt die Luft?  
es ist der Liebe heißes Flehen,  
die mit aufrichtgen Lippen ruft:  
laß Höchster! meinen Wunsch doch in Erfüllung gehen  
laß **FRIEDRICH**s theures Wohlergehn  
doch in beständgen Wachsthum stehn  
laß **SEINE**s Scepters Macht der Feinde Wuth zerschlagen  
Ach laß doch **SEIN** gesalbtes Haupt,  
wenn **JHM** die Zeit die Jugend raubt,  
die Siegespalmen noch auf Silberhaaren tragen.

\* \* \*

Wie wird uns? ja! der Vorhang fällt!  
Wir können künftige Zeiten schauen  
Germanien - - Europa - - **HELD!**  
**DEIN** muthger Adler reißt mit seinen scharffen Klauen  
die Blumen mit der Wurzel aus.  
Die Freyheit soll in Staub und Graus!  
Rein **FRIEDRICH** schützet sie. Der Hochmuth beugt  
den Rücken.

Die List die schon die halbe Welt  
vor ihr erlognes Erbtheil hält,  
kan **FRIEDRICH**s Tapfferkeit und Klugheit doch be-  
stricken.

CLAUDIANUS

Ecce! - - crevit reuerentia MONTI  
exultatque habitante deo potioraque delphis  
supplicibus late populis oracula pandit  
atque suas ad signa iubet reuirefcere lauros.  
Non alium certe decuit rectoribus orbis  
esse larem - - -



A3 104411 f



Sb.

633.





Als der  
Allerdurchlauchtigste Großmächtigste  
Fürst und Herr,



Friedrich der II.

König in Preussen,

Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römi-  
schen Reichs Erz-Sammerer und Schur-Fürst, Souverainer  
Prinz von Oranien, Neuffchatel und Valkengin, in Geldern, zu Nag-  
deburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern der Cafüben und Wenden, zu  
Mecklenburg, auch in Schlessen, zu Croffen Herzogs, Burggraf zu Nürnberg, Fürst  
zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Rügenburg, Ost-Ferestland und Möres,  
Graff zu Hohenjollern, Ruppitt, der March Ravensberg, Hohnstein, Zecklenburg, Lingen,  
Schwerin, Bühren und Leerbaum, Herr zu Ravensstein, der Lande Rosock, Stargard,  
Eauenburg, Bütow, Arley und Breda ic.

Die Erb-**Muldigung**

In Quedlinburg am 24ten November jehigen 1740. Jahres

Durch die

Von Ihrer Majestät

Hiezu höchst verordnete Geheimenräthe  
Den Halberstädtischen Regierungs-Präsidenten

von Luderig

Und den hiesigen Stiftshauptmann

Edlen von Blotho

allergnädigst einnehmen lieffen

Wolten

Ihre unterthänigste Pflicht und Treue in nachgesetzter Obe

erweiffen

Der Rath beyder Städte Quedlinburg.

Quedlinburg, Gedruckt bey Gottfried Heinrich Schwan, Stifts-Buchdr.